

# «Feuchttücher gehören nicht ins WC»

Wenn es viel regnet, landet rund um den Klingnauer Stausee Abfall aus der Kanalisation im Gewässer. Das sind die Gründe.

Stefanie Garcia Lainez

Philipp Utiger schlägt Alarm: «Feuchttücher werden zunehmend zum Umweltproblem!» Vor kurzem führte die Pachtvereinigung Unteres Aaretal, der er als Präsident vorsteht, einen Clean Day durch. Ihr erschreckendes Fazit: Feuchttücher, Binden und Tampons bilden auf dem Gewässergrund stellenweise bis zu 20 Zentimeter hohe Schichten (diese Zeitung berichtete). Für die Lebensräume verschiedener Tierarten bedeutet dies eine grosse Gefahr.

Drei Stunden waren mehr als 20 engagierte Anglerinnen, Angler und weitere Freiwillige unterwegs. Sie befreiten die Uferbereiche und Gewässer der Binnenkanäle beim Klingnauer Stausee vom Abfall. Dabei fanden sie nicht nur Getränkedosen, Glasflaschen und verschiedenste Verpackungsabfälle, sondern auch Unmengen an Abfall, der via Toiletten in die Gewässer gelangt.

«Feuchttücher, Binden oder Tampons gehören aber definitiv nicht ins WC», sagt Philipp Utiger. Er ergänzt: «Das ist ein riesiges Problem, dem kaum Beachtung geschenkt wird.» Besonders aus ökologischer Sicht sei dies bedenklich. Vom Abfall betroffen seien vor allem sogenannte Makrozoobenthos – wirbellose Kleintiere wie Flohkrebse, Egel oder Schnecken, die am Gewässergrund leben. «Wenn sich eine Schicht Feuchttücher über die Steine legt, ist es für diese Tiere gelaufen.»

Betroffen seien auch Salmoniden wie Forellen oder Äschen. Im betreffenden Gewässer läuft derzeit ein Projekt des Kantons, um eine Äschen-Archepopulation aufzubauen. «Diese Fische laichen im Kies zwischen lockeren Steinen. Liegen nun Feuchttücher dort, legen sie ihre Eier



Zwar hat die Pachtvereinigung Unteres Aaretal kürzlich die Binnenkanäle gereinigt. Der Regen hat danach aber erneut Feuchttücher in das Gewässer gespült. Bild: zvg

nicht, oder bereits gelegte Eier können sich nicht entwickeln.»

Die Binnenkanäle zählen laut Utiger zu den letzten wertvollen Forellengewässern der Region: Sie werden vor allem mit Grundwasser gespeist, weisen eine hohe Wasserqualität auf, bleiben auch im Sommer kühl und verfügen über lockeres Kies- und Gesteinsmaterial. Zu-

dem kommt im Bach die vom Aussterben bedrohte und geschützte Fischart Nase vor, ebenso wie eine Restpopulation von Bachforellen.

Vor allem nach starken Niederschlägen gelangen die Feuchttücher ins Gewässer. Und landen im Klingnauer Stausee und dessen Nebenkanälen. «Das Problem kann man

mit blossen Auge erkennen», sagt Utiger. Dabei seien er und die anderen Anglerinnen und Angler es sich gewohnt, Feuchttücher rauszufischen. «Aber am Clean Day sahen wir kein Ende mehr.» Am Schluss konnten sie nicht alles entfernen. Unterdessen regnete es wieder – und Utigers Befürchtung bestätigte sich: Erneut liegen Feuchttücher im Gewässer. «Es ist eine ohnmächtige Situation.»

## Welcher Teil der Kanalisation betroffen ist

Das Problem bestünde vor allem bei jenen Entlastungsbauwerken, die noch nicht an Regenbecken angeschlossen sind, sagt Nik von Flüe, Leiter Abwasserreinigung des Abwasserverbandes Klingnau-Döttingen. Bei starkem

Regen komme es an Überläufen zu Entlastungen im System. Diese verhindern, dass das Wasser in die Keller der Häuser zurückgestaut oder die Kläranlage geflutet wird. Die ARA in Klingnau befindet sich links der Gleise in Richtung Koblenz zwischen dem Schwimmbad und dem Fussballplatz Grie. Dabei wird das Wasser kontrolliert ins Gewässer abgelassen, wobei auch die Feuchttücher mitgeschwemmt werden. «Im Gegensatz zu WC-Papier setzen sich diese synthetischen Tücher nicht», so von Flüe. «In letzter Zeit machen zudem die kurzen, intensiven Regengüsse in der Kanalisation zu schaffen. Dadurch springen die Entlastungen viel schneller an.»

Mit dem Generellen Entwässerungsplan GEP 2 würden

aber auch solche älteren Teile der Kanalisation künftig an die Regenbecken angeschlossen, sagt von Flüe. Dort hält eine Schwimmschlammabsperrung den Abfall zurück. «Die Planung der Regenbecken ist aber aufwendig und kostenintensiv.» Als weitere Massnahme würden Spezialverbauungen für Entlastungen eingebaut.

## Zerrissene Feuchttücher verstopfen Pumpen

Etwas weiter flussaufwärts in Würenlingen ist die Situation eine andere. «Wir haben keine unkontrollierten Überläufe», sagt Betriebsleiter Rolf Hirt. «Sehr selten kommt vor, dass ein Regenbecken bei heftigen Regenfällen überläuft.» Schmutzstoffe, die schwimmen, würden aber zurückbleiben. Das Wasser, das abfließt, sei durch das Regenwasser stark verdünnt. Probleme würden vor allem die Feuchttücher der ersten Generation bereiten, so Hirt. Diese würden in den Pumpen zerreissen und diese zusammen mit Haaren und Schlamm verstopfen. «Vor rund sechs Jahren war es viel schlimmer. Unterdessen sind die Menschen sensibilisierter und es hat sich spürbar gebessert.»

Dass Feuchttücher wie in Klingnau im Gewässer landen, ist für den Kanton nur ein Einzelfall. «In der Regel funktioniert der Unterhalt der Entlastungsanlagen sehr gut», sagt Herbert Schmid von der kantonalen Abteilung für Umwelt.

«Es ist selten, dass Entlastungen von Kanalisationen über einen längeren Zeitraum nicht korrekt funktionieren», ergänzt Schmid. Sofern sich die Sachlage rund um den Klingnauer Stausee bestätigen würde, müsse dies durch die Gemeinde respektive den Abwasserverband behoben werden.

# Bald schneller und besser erreichbar – auch via Ausland

Es geht vorwärts im Gesamtverkehrskonzept im Raum Zurzibiet. Diese Massnahmen sollen den Bezirk attraktiver machen.

Gemäss Zielbild ist das Zurzibiet auch in Zukunft eine attraktive Wohnregion mit eigener Identität und hoher Lebensqualität. Auch sei das Zurzibiet mit allen Verkehrsmitteln optimal an die grösseren Städte Baden, Brugg und Waldshut-Tiengen angebunden sowie mit den umliegenden Gemeinden und Regionen vernetzt, heisst es in einer Mitteilung des Departement Bau, Verkehr und Umwelt BVU.

Im Sinne dieses Zielbilds erarbeiten Kanton, Regionalplanungsverband Zurzibiet Regio und Gemeinden nun gemeinsam die erforderlichen Massnahmen für ein zuverlässiges Verkehrsnetz im Zurzibiet. Der Fokus für die Planungen im Bereich der Kantonsstrassen liegt auf dem Gesamtverkehrskonzept-Planungsszenario mit Zeit- und Zielwerten bis 2050. Ziel sei es, Zielwerte für die künftigen Ver-

kehrsmittelanteile festzulegen und darauf aufbauend die erforderlichen Massnahmen für eine verträgliche Abwicklung des Verkehrs zu definieren, schreibt das BVU.

Auf Grundlage dieser Überlegungen wird anschliessend ein Verkehrsmanagementkonzept für das Zurzibiet erarbeitet. Dieses soll in Abstimmung mit den Verkehrsmanagement-Räumen Brugg und Baden Optimierungen im bestehenden Verkehrsnetz aufzeigen. Die resultierenden Massnahmen sollen zu zuverlässigen Reisezeiten und einer gesicherten Erreichbarkeit des Zurzibiets im Wirtschafts- und Privatverkehr beitragen.

Weiterer Handlungsbedarf besteht aus Sicht der Projektsteuerung im Bereich Siggenthal-Station. Für die kantonale Döttingerstrasse sind Massnahmen auszuarbeiten, welche auf

die verkehrlichen und siedlungsplanerischen Anforderungen im Bereich Siggenthal-Station zugeschnitten sind. Die Umsetzung von Massnahmen im Bereich Siggenthal-Station liege im Interesse des gesamten Zurzibiets, heisst es.

## An die Achse Basel – St. Gallen angebunden

Die Massnahmen betreffen auch das künftige ÖV-Angebot. Dabei werden unter Berücksichtigung der Entwicklungen zum «Verkehr 45» die Vorgaben aus der Phase 1 zur Verbesserung des ÖV-Angebotes innerhalb des Zurzibiets und zur Vernetzung mit den benachbarten Städten weiter vertieft.

Bereits ab Ende 2027 – mit der Inbetriebnahme der elektrifizierten Hochrheinbahn – wird das Zurzibiet mit einem Umstieg in Waldshut an den neuen Hochrhein-Bodensee-Express (HBE)

Basel Bad-Schaffhausen-Konstanz-Romanshorn-St. Gallen angebunden. Gemeinsam mit dem IRE Basel-Schaffhausen-Singen gewinnt das Bahn-

angebot am Hochrhein an Attraktivität.

Als weitere Massnahme für die Jahre 2026 und 2027 unterstützt die Projektsteuerung die



Eine S-Bahn fährt am Bahnhof Koblenz los in Richtung Waldshut. Von dort gehts neu rasch weiter Richtung Basel oder St. Gallen. Bild: Philipp Zimmermann

grundlegende Überprüfung und Überarbeitung des Velonetzes im Zurzibiet. Unter der Leitung des Kantons und mit Einbezug des Regionalplanungsverbandes sowie der Gemeinden arbeiten die Beteiligten in den nächsten anderthalb Jahren die Massnahmen aus, die für sichere und direkte Routen erforderlich sind.

Das Ergebnis dieser Planung fliesst in die aktuell laufende kantonale Velonetzrevision ein. «Neben einem attraktiven ÖV trägt auch attraktive und sichere Routen zur Entlastung des Strassennetzes bei», schreibt der Kanton. In einer eigenen Projektorganisation ausserhalb des GVK Raum Zurzibiet werden der Ersatz der Rheinbrücke Waldshut-Koblenz in Abstimmung mit der Zollinfrastrukturen sowie die Planung des Zulaufs zum Grenzübergang Waldshut-Koblenz bearbeitet. (az)